

Prospektion am Umsiedlungsstandort Morschenich

Am Umsiedlungsstandort Morschenich östlich von Merzenich, Kreis Düren, wurde eine archäologische Prospektion bestehend aus einer geomorphologisch-bodenkundlichen Untersuchung und einer Feldbegehung mit Einzelfundeinmessung von der archäologischen Fachfirma Archaeonet durchgeführt. In dem 22,7 ha großen Untersuchungsgebiet wurden 3170 Funde eingemessen, von denen sich 3009 als archäologisch relevant erwiesen. Die Geländearbeiten erfolgten unter der Aktivitätsnummer PR 2011/0700 vom 18.02.2011 bis 13.04.2011.

Das geomorphologisch-bodenkundliche Gutachten ergab einen weitestgehend ungestörten Bodenaufbau mit einer Parabraunerde aus Löß, die nach Osten zunehmend kolluvial überdeckt ist. Anhand der Fundverteilung ließen sich mehrere Fundplätze lokalisieren.

Acht jungneolithische Artefakte sowie weitere, eventuell zugehörige vorgeschichtliche Funde zeigen einen jungneolithischen Fundplatz an, der sich jedoch nicht genau abgrenzen ließ. Auch mit Hilfe von Baggersondagen dürfte eine Abgrenzung aufgrund der spezifischen Ausprägung der Fundplätze dieser Epoche kaum gelingen. Ob sich ein weiterer vorgeschichtlicher (metallzeitlicher?) Fundplatz im Untersuchungsraum verbirgt, konnte nicht geklärt werden.

Eine römische Trümmerstelle im Westen des Untersuchungsgebietes ließ sich zweifelsfrei lokalisieren und abgrenzen. Es wird sich um ein Einzelgehöft mit einer Seitenlänge von circa 150 m und einer Hoffläche von etwa 2 ha handeln, das vom späten 1. Jahrhundert bis ins 3. Jahrhundert bestand. Eine Neu- oder Weiternutzung in der Spätantike deutet sich aufgrund einiger Keramikfragmente des 4. – 5. Jahrhunderts an. Am Südostrand des Untersuchungsareals könnte der Randbereich einer weiteren römischen Siedlungsstelle liegen, die eventuell mit der Altfundstelle OA 0899/005 identisch ist. Beide Fundplätze würden sich durch Baggersondagen weiter manifestieren lassen.

Schließlich ist eine karolingisch-ottonische Keramikstreuung im Westen des Untersuchungsgebietes zu vermerken, die sich nicht eindeutig als Hinweis auf eine Siedlungsstelle werten lässt. Die Ursache für eine dichte hoch- und spätmittelalterliche bis frühneuzeitliche Fundstreuung auf allen unter guten Bedingungen begangenen Flächen konnte nicht ermittelt werden: Deutungen als Dungschleier oder als Fundplatz kommen nur unter Vorbehalt in Frage. Hier wäre die Anlage von großen Suchschnitten angezeigt.

Die Resultate wurden in Form von 3 Aktenordnern dem Archiv der Stiftung übergeben.

Zusätzlich erfolgte durch J. Wippert vom LVR-Amt für Bodendenkmalpflege eine geophysikalische Prospektion.

Dr. Udo Geilenbrügge, LVR-Amt für Bodendenkmalpflege im Rheinland, Außenstelle Titz



Abbildung 1: Karte mit Interpretation des Prospektionsergebnisses am Umsiedlungsstandort Morschenich

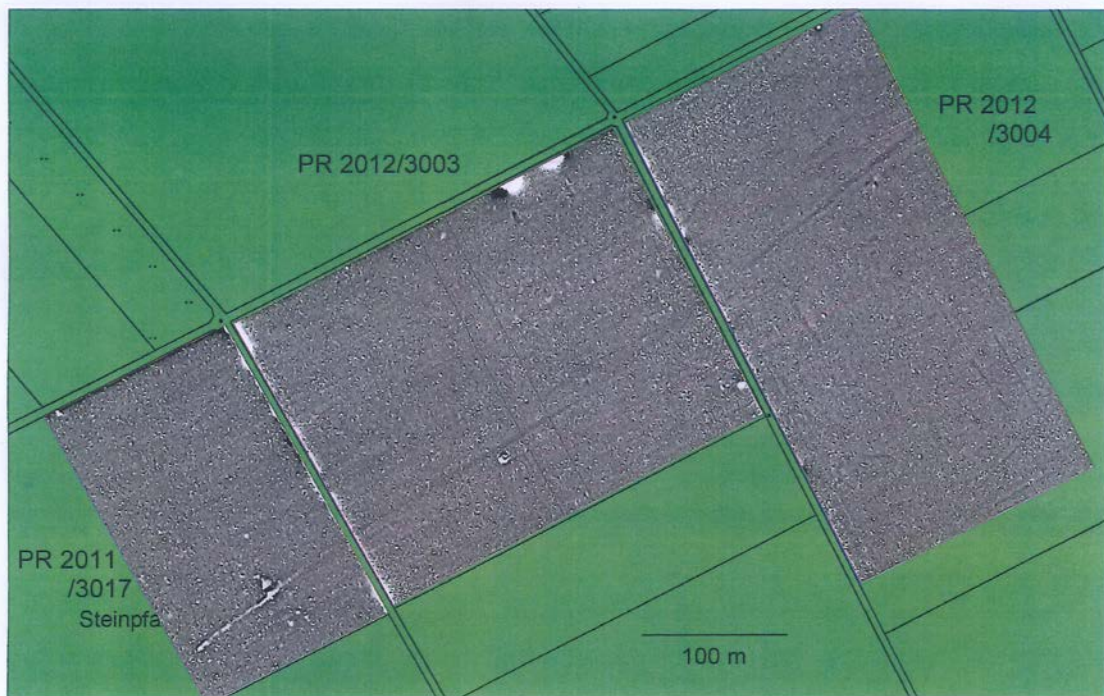


Abb. 2a: Magnetogramm -4 nT; Schwarz bis +4 nT; Weiß

Abbildung 2: Magnetogramm von J. Wipern der Untersuchungsfläche